



Die Insel auf dem Hautsee, die alle Jahre wieder den Standort veränderte, soll das Schwimmen wieder lernen.

Fotos (3): Helko Matz

## Für ein lebenswertes Werratal

Nicht mehr gegeneinander, sondern miteinander für den Gewässerschutz wollen K+S, der Thüringenforst, der Thüringer Verband für Angeln und Naturschutz und die Arbeitsgruppe Artenschutz arbeiten. Erstes Projekt ist der Hautsee.

Von Ute Weilbach

**Dönges** – Mitten im Wald, am Hautsee in Dönges – einem kleinen Ortsteil von Bad Salzungen – unterschreiben Ingo Romoth, Kaufmännischer Leiter des K+S Werkes Werra, Volker Gebhardt vom Thüringenforst, Karsten Schmidt vom Thüringer Verband für Angeln und Naturschutz (VANT) und Martin Görner von der Thüringer Arbeitsgruppe Artenschutz (AAT) die „Kooperationsvereinbarung zur Verbesserung des ökologischen Zustandes von Gewässern und Naturraum“. Die Partnerschaft soll am Hautsee in Dönges zum ersten Mal gepробt werden.

Die Besonderheit dieses Erdfallsees ist die schwimmende Insel, die renaturiert werden soll. Dazu werden die großen Bäume gefällt und mittels Seilkran abtransportiert, um das Gewicht der kleinen Insel deutlich zu reduzieren. Dabei ist die Hoffnung, dass bei steigendem Wasserstand die Insel wieder schwimmt. Außerdem haben der starke Bewuchs und die Verschattung auf der Insel dazu geführt, dass seltene Arten zurückgedrängt und vom Aussterben bedroht sind.

Noch vor wenigen Jahren habe es im Hautsee eine große Population an Blutegeln gegeben, die von der Universität Halle/Saale zu medizinischen Zwecken eingesetzt wurde. Auch der Bestand an Karausche,



Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung (von links): Karsten Schmidt, Volker Gebhardt, Martin Görner und Ingo Romoth.



Mit einem Seilkran werden die gefällten Bäume von der Insel transportiert.

Edelkrebser und Rotfedern habe sich stark reduziert. Martin Görner von der Arbeitsgruppe Artenschutz hofft, dass sich diese Arten nun verstärkt entwickeln und der Hautsee wieder von Schwarzstörchen besucht wird, weil sie hier wie in der Vergangenheit genügend Nahrung finden.

Initiatoren für die Kooperation waren die Angler, auch wenn der Hautsee eigentlich kein Angelgewässer ist. Nach jahrelangen Auseinandersetzungen mit K+S zur Gewässerqualität, die auch vor Gericht ausgefochten wurden, sei man zu der Überzeugung gelangt, dass Streit und Klagen

nichts bringen und man nur gemeinsam für eine nachhaltige Entwicklung der Umwelt insbesondere in einem Bergbaurevier einstehen könne, betonte Karsten Schmidt vom Thüringer Verband für Angeln und Naturschutz. Die Notwendigkeit des Erhalts von Arbeitsplätzen auf der einen Seite und die nachhaltige Entwicklung der Gewässer und der Natur auf der anderen Seite – seien zwei Seiten einer Medaille und dürften nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Die Einheit von Ökologie und Ökonomie, insbesondere der Gewäs-

erschutz, gehörten zu den zentralen Werten des Unternehmens K+S, versicherte K+S-Direktor Romoth. Die wirtschaftliche Entwicklung des Werkes Werra und der Schutz der Lebensgrundlagen im Werratal könnten nur gemeinsam realisiert werden. Dafür biete die Kooperationsvereinbarung eine „tragfähige Basis“. Auch für das Unternehmen K+S habe ein „lebenswertes Werratal“ höchste Priorität. Über diese Vereinbarung könnten nach der Renaturierung der Insel im Hautsee weitere Projekt für den Gewässerschutz verwirklicht werden. K+S engagiere sich bereits für den Schutz der Gewässer und der Natur, beispielsweise in Gerstungen oder in Unterbreizbach, so der kaufmännische Direktor.

Wissenschaftlich begleitet wird die Renaturierung der schwimmenden Insel im Hautsee von Dönges, der als Erdfallsee ein Flächenmaturdenkmal ist und in einem geschützten FFH-Gebiet liegt, durch die Thüringer Arbeitsgruppe Artenschutz in enger Zusammenarbeit mit dem Umweltamt des Wartburgkreises.

Martin Görner wies noch einmal auf die Besonderheit der schwimmenden Insel auf dem Hautsee hin. Laut einer amerikanischen Studie gebe es nur 72 solcher Inseln weltweit, zwei davon in Deutschland. Ein Standortwechsel der kleinen Insel auf dem Hautsee sei immer wieder beobachtet worden. Aufzeichnungen dazu gebe es aus den Jahren 1755, 1838, 1845, 1895, 1898, 1926, 1956, 1961 und das letzte Mal im Jahr 1976. Eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die Insel wieder schwimmen lernt, ist der Wasserstand im Hautsee, der als natürlicher Erdfallsee nur durch Niederschläge gespeist wird. Die Trockenheit in den letzten Jahren habe dazu geführt, dass der Wasserstand rapide gesunken sei. Görner kann sich ein Nachfolgeprojekt vorstellen, um den Wasserzufluss zum Erdfallgewässer Hautsee zu verbessern.